

Kaiser Wilhelm auf der Wiese

ÖHRINGEN Schüler der kaufmännischen Schule pflanzen eine Streuobstwiese

Von Regina Koppenhöfer

Es ist ein sonniger Morgen. Auf einem Rasenstück direkt neben der kaufmännischen Schule in Öhringen ackert ein Dutzend Schüler, was das Zeug hält. In zwei langen Reihen graben die jungen Leute Halbmeter tiefe Löcher. „Mir gefällt’s. Ich schaff’ echt gern draußen“, sagt Marco Zimmermann, während er kraftvoll den Pickel schwingt.

Der 16-jährige aus Pfedelbach ist einer von 26 Schülern der Berufsfachschule Wirtschaft, die jüngst eine Streuobstwiese angelegt haben. Gemeinsam mit ihrer Klassenlehrerin Christine Reutter und deren Kollegen Andreas Grathwohl haben die Jugendlichen Obstbäume – acht Apfel- und drei Birnenbäume – gepflanzt.

Fachliche Beratung Finanziert wird das Projekt durch Spenden: Lehrer haben Baumpatenschaften übernommen. Fachliche Beratung gab es von Obstbauberater Frank Meier vom Landwirtschaftsamt.

Schon seit Schuljahresbeginn beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit dem Projekt Landwirtschaft. Fächerübergreifend wurden Themen wie Ernährung oder auch die Herkunft von Lebensmitteln bearbeitet. Für gesunde Ernährung wollte man die Schüler sensibilisieren.

Andreas Grathwohl hatte dann die Idee mit der Streuobstwiese. Der praktische Einsatz kam bei der Schülern prima an. „Man kommt so auch mal mehr mit anderen Leuten zusammen“, freut sich Jennifer Popp (15).



26 Schüler der kaufmännischen Schule in Öhringen haben neben ihrem Schulgebäude eine Streuobstwiese mit Apfel- und Birnenbäumen gepflanzt.

Foto: Regina Koppenhöfer

Nicole Polny (15) findet es gut, dass etwas für die Natur gemacht wird. Während die Mädchen erzählen, sitzen sie mit Klassenkameraden zusammen und verknüpfen feinmaschiges Drahtgeflecht zu Körben.

Schutz Die Fingernägel der Teenager leiden unter der Arbeit, doch die Körbe sind wichtig. Sie dienen den jungen Bäumen im Erdreich als Schutz gegen Nager.

Draußen wird in der Zwischenzeit weiter gebuddelt. „Anstrengend“ sei die Arbeit, meint Aileen Bohn. Doch die 16-Jährige gibt nicht auf und gräbt und gräbt, während Schulkameradin Michaela Hohenberg mit klammen Fingern schon einen Apfelbaum der Sorte „Kaiser Wilhelm“ bereit hält.

Klassenlehrerin Christine Reutter freut sich, dass ihre Schüler sich so gut motivieren lassen. Reutter betont: „Die Schüler sollen einen Bezug dazu bekommen, dass Nahrungsmittel bei uns vor der Tür wachsen. Und es tut ihnen gut, dass sie etwas mit der Hand machen können.“

Ernte Was aber geschieht dann mit dem Obst, wenn es in vier bis fünf Jahren die erste Ernte gibt? Selbst gepflückte Äpfel und Birnen könnten in den Pausen an die Schüler verteilt werden und eigenen Apfelsaft für die Schule möchte man auch machen, sagen Grathwohl und Reutter. Schüler Manuel Firus (16) freut sich, dass man nachfolgenden Schülergenerationen das Obst beschere und er hofft, „dass die Nachfolger auch sagen werden: Die haben was geleistet!“